

Abstract Momentum 2019, Track #10: Welchen Wert hat Widerspruch?

Die Ambivalenz epistemischen Widerstandes:

Widerstand ist ein Begriff, dem assoziativ positive Konnotationen anheimfallen. Widerstand gegen was oder wen, jedoch? Die Art von Widerstand, die im Fokus meines Forschungsbeitrages steht, ist epistemischer Widerstand.¹ Ziel ist es, auf das produktive Potential epistemischen Widerstandes aufmerksam zu machen. Zugleich werde ich jedoch aufzeigen, dass epistemischer Widerstand ebenso zur repressiven, diskriminierenden Maßnahme werden kann, beziehungsweise bedeutet, sich gewissen Personen, Denkweisen oder divergierenden Anschauungen zu verschließen.

Aktiver Widerspruch als Weg des politischen Widerstandes ist in Zeiten von viral kursierenden Falschmeldungen, repressiven Sprach-Konstrukten („Ausreisezentrum“) und degradierenden, toxischen Diskursen unentbehrlich. „Das stimmt nicht.“ Drei Wörter, die ihr Potential entfalten, wenn sie zum richtigen Zeitpunkt dazu benutzt werden, unfundierte, uninformierte oder schlichtweg falsche Aussagen zu entkräften und diskriminierenden Praktiken entgegenzuwirken. Eine kritische, um soziale Gerechtigkeit und Gleichheit bemühte Gesellschaft sollte es voranstellen, epistemischen Widerstand zu leisten, indem sie Falschmeldungen und verzerrende, degradierende Äußerungen desavouiert und somit zur Beförderung und Bewahrung von Fakten-basiertem Wissen beiträgt.

Es muss jedoch festgehalten werden, dass Personen mit unterschiedlichen Graden an Macht und Kreditabilität ausgestattet sind. Der Fokus, den ich in meinem Forschungsbeitrag für *momentum* installieren möchte, lässt sich auf folgende Fragen herunterbrechen: Wer ist in der Lage, widerständig zu sprechen? Wem wird Glauben geschenkt? Auf welchen Mechanismen basiert die Verteilung und Ökonomie der Kreditabilität diverser Sprecherpersonen? Kann Widerspruch zu einem Mittel der epistemischen Unterdrückung werden?

Theoretischer Hintergrund meines Forschungsvorhabens bildet eine philosophische Theorie aus der Sozial-Epistemologie und politischen Philosophie, anhand derer sich einige Aspekte, die den oben aufgeworfenen Fragen innewohnen, beantworten lassen. Miranda Frickers 2007 erschienenes Buch *Epistemic Injustice – Power and the Ethics of Knowing* erklärt auf anschauliche Weise, inwieweit Personen, die marginalisierten sozialen Gruppen angehören Diskriminierung erfahren, die von spezifisch epistemischer Art ist. Äußerungen, Erfahrungsberichte und Überzeugungen, die diese Personen teilen, werden abgetan, als

¹ Die Epistemologie bezeichnet in der Philosophie jene Disziplin, die sich mit der Generierung von Wissen und gerechtfertigten Überzeugungen auseinandersetzt.

uninformiert bezeichnet, und schlichtweg nicht geglaubt.² „Du kannst das nicht wissen, denn du bist: Frau, AusländerIn, verfügst über keine höhere Bildung, kommst aus einem ökonomisch schwachen Milieu, hast einen Akzent, etc.“ Fricker bezeichnet dieses diskriminierende Phänomen als Zeugnis-Ungerechtigkeit („testimonial injustice“). Wissen von Menschen, die marginalisierten Gruppen angehören, wird nicht in den Diskurs aufgenommen. Sie erfahren epistemischen Widerspruch, indem sie mit Vorurteilen konfrontiert werden, die auf ihre soziale Gruppe rekurrieren und werden deshalb nicht als kompetente Wissens- und InformationsträgerInnen wahrgenommen.

Denkt man beispielsweise an die Fälle zweier junger Männer, die im letzten Jahr in Österreich um Asyl angesucht haben, da sie in ihren Heimatländern auf Grund ihrer LGBTQ-Identität verfolgt und verurteilt wurden, wird diese Art der Diskriminierung veranschaulicht. Die beiden Männer teilten den Behörden ihre Homosexualität als Fluchtgrund mit. Es wurde ihnen jedoch nicht geglaubt, dass sie schwul sind, da sie sich nicht „homosexuell kleiden oder gebären würden.“ Abgesehen von dem intrinsisch homophoben Gehalt dieser Begründung, kann dies als ein Fall von epistemischer Diskriminierung bezeichnet werden. Den beiden Männern wurde nicht geglaubt, da Vorurteile betreffend ihrer sozialen Gruppe („Asylwerber“) ihre Kreditabilität als Sprecherperson beeinflussten. („Asylwerber lügen, damit sie Bleiberecht bekommen.“)

Zentrales Anliegen meiner Untersuchung bildet demnach die Frage, inwiefern die Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe die Kreditabilität und Glaubwürdigkeit einer Sprecherperson steigert oder mindert. Hierbei werden zwei Begriffe Frickers' besonders ausschlaggebend: Kreditabilitäts-Defizit („credibility deficit“) und Kreditabilitäts-Überschuss („credibility excess“).³ Ziel ist es, auf die Ambivalenz des Begriffes des (epistemischen) Widerspruches aufmerksam zu machen. Widerspruch im Sinne einer Rückweisung und Ablehnung uninformativer Aussagen muss zentrales Mittel gesellschaftlichen, Demokratiefördernden Widerstandes sein. Jedoch wird auch das Negieren der Kreditabilität einer Sprecherperson zu einer Form von epistemischem Widerstand, der repressiven Charakter aufweist, da gewisse Personen aus Diskursen exkludiert werden.

Fazit meines Forschungsbeitrages ist die Erkenntnis, dass widerständiges Sprechen essentiell ist für die Förderung einer gerechten, um Gleichheit bemühten Gesellschaft. Jedoch sollte nicht nur widerständig gesprochen, sondern auch widerständig *zugehört* werden. Dies kann nur passieren, wenn wir uns bewusst machen, inwieweit stereotype Vorurteile die

² Vgl. Fricker, Miranda. (2007). *Epistemic Injustice. Power & the Ethics of Knowing*. New York: Oxford University Press. 17.

³ Ibid., 23-25.

Glaubwürdigkeit von Sprecherpersonen beeinflussen und somit zu einer Perpetuierung ebenjener Vorurteile führen können. Es gilt ein Bild zu entwerfen, in dem soziale Identität nicht als absoluter Maßstab für Kreditibilität fungiert.

LITERATUR:

- Alcoff, Linda. (2010). "Epistemic Identities". *Episteme. Vol. 7. Issue 2.* 128-137.
- Anderson, Elizabeth. (2012). "Epistemic Justice as a Virtue of Social Institutions", in: *Social Epistemology. 26:2.* 163-173.
- Fricker, Miranda. (2007). *Epistemic Injustice. Power & the Ethics of Knowing.* New York: Oxford University Press.
- Fricker, Miranda. (2017). "Evolving Concepts of Epistemic Injustice". in: *The Routledge Handbook of Epistemic Injustice*, Kidd, Ian James. (ed.). New York: Routledge. 53-61.
- Medina, José. (2013). *The Epistemology of Resistance. Gender and Racial Oppression, Epistemic Injustice and Resistant Imaginations*, New York: Oxford University Press.
- Puddifoot, Katherine. (2017). "Epistemic Discrimination", in: *The Routledge Handbook of the Ethics of Discrimination*. Kaspar Lippert-Rasmussen (ed.). New York: Routledge. 54-67.